NACHRICHTEN

Twitter-Boykott gegen Antisemitismus

LONDON. Aus Protest gegen Antisemitismus in sozialen Medien sind zahlreiche Twitter-Nutzer in digitalen Streik getreten. Sie folgten einem Aufruf mit Hashtag #NoSafePlaceForJewHate und kündigten an, von Montagfrüh an ihren Twitter-Account für 48 Stunden nicht zu nutzen. Vor allem Briten unterstützen die Aktion. Auslöser waren antisemitische Tweets des britischen Rappers und Grime-Produzenten Wiley. Gemäß Twitter-Richtlinien wurden einige seiner Tweets gelöscht, andere blieben aber stehen. Dies zog auch Kritik an dem Nachrichtendienst nach sich.

Veronika Franz wird in Venedig Jurymitglied

VENEDIG. Die österreichische Regisseurin und Drehbuchautorin Veronika Franz („Hundstage", „Ich seh Ich seh") wird Jurymitglied bei den Filmfestspielen von Venedig (2. bis 12. 9.) – gemeinsam mit den Filmemachern Christian Petzold, Joanna Hogg und Cristi Puiu, Autor Nicola Lagioia und Schauspielerin Ludivine Sagnier. Den Juryvorsitz hat Cate Blanchett. Wettbewerbsfilme und Programm werden heute vorgestellt. Daniele Luchettis Film „Lacci" eröffnet das verkürzte Festival.

Musiktheaterpreis geht an Plácido Domingo

SALZBURG. Plácido Domingo (79) wird im Rahmen des Österreichischen Musiktheaterpreises 2020 mit dem Sonderpreis für sein Lebenswerk geehrt. Die Verleihung findet am 6. August auf dem Salzburger Flughafen statt. Anfang des Jahres hatte der Sänger nach Vorwürfen sexueller Belästigung persönliches Fehlverhalten eingeräumt.

AUSSTELLUNG

Farbexplosionen

Aufquellende und versickernde Muster, Abstraktionsvorgänge in Wolle und Stoff, delirierende Farbigkeit: Der nomadischen Bildkunst der nördlich des Atlas gelegenen Region Béni Mellal-Khénifra in Marokko widmet sich die von Günther Holler-Schuster kuratierte Schau „Mythos Azilal" der Galerie Reinisch Contemporary in Schloss Kalsdorf bei Ilz. Bis 31. Juli, nur gegen Anmeldung: Tel. 0699 123 814 22.

STEIRISCHES KAMMERMUSIKFESTIVAL

Raumgeister und Virtuosen

Gypsy-Gitarrist Diknu Schneeberger abgeklärter denn je.

Brav exekutierte Coronaregeln, schwüles Ambiente und ein andächtiges Publikum. Wir haben Gypsy-Musik auch schon anders erlebt. Aber „vielleicht gibt es so etwas wie Raumgeister in Konzertsälen, die man aufspüren muss. Nur so kann man Musik mit anderen teilen", hat uns Diknu Schneeberger einmal verraten.

Diknu Schneeberger (Mitte) begeisterte im Trio KK

Und vielleicht hat der Wiener Gitarrenvirtuose deshalb auch die Sitzordnung seines neuen Trios (Martin Heinzle/Bass, Julian Wohlmuth/Rhythmusgitarre) für diesen Abend im Styria Media Center abgeändert.

Wie auch immer, der Sound war gut bis delikat, und seine kostbare Selmer-Style-Gitarre konnte einem noch in der letzten Reihe einen Kuss auf die Ohren versetzen. Umso mehr, hatte Schneeberger – längst vom Wunderkind-Euphoriker zum ausgeprägten Manouche-Musiker gereift – im Rahmen des Steirischen Kammermusikfestivals doch den tollkühn rasenden Gitarrero zu Hause gelassen und anmutigere Titel im moderat swingenden Tempo und in nicht zu knapper Walzertaktung gewählt. Aber mit viel temperiertem Ausdruck, klug gesetzter Dynamik und mit glanzvoll erweitertem Melodieverständnis.

Otmar Klammer

Tipp: Diknu Schneeberger Trio & Christian Bakanic bei der „Murszene": 30. Juli, 20 Uhr, Murinsel Graz. Tel. 0664 99 61 41 00. www.murszene-graz.at

Intendant Mathis Huber zog Bilanz über eine trotz Corona „überraschend erfolgreiche styriarte", sieht aber in naher Zukunft wie viele andere „nur Nebel".

Von Michael Tschida

Wo ein Misthaufen ist, mach eine Blumenwiese daraus!" Wer könnte den (Selbst-)Auftrag besser verstehen als Mathis Huber, der nebenbei auch Bauer ist? Ja, Corona war und ist Mist. Aber schon Ende Mai hatte der Intendant das ursprünglich geplante styriarte-Programm mit 32 Projekten umgeackert und war am ersten möglichen Tag für Veranstalter, am 1. Juli, als erster Festivalleiter in Österreich wieder ins Rennen gegangen.

Gestern zog Huber Bilanz über diese „Blumenwiese" und lobte zunächst die dankbaren Zuhörerinnen und Zuhörer, von denen man so viele positive Rückmeldungen wie nie erhalten habe, sowie die aufgetretenen Künstler über den grünen Klee. „Dieses außergewöhnliche Festival hat uns die Rolle der Musik in unserem Leben verdeutlicht. Zum einen, wie dringend Menschen Musik brauchen. Zum anderen, wie wichtig für Künstler die echte Begegnung mit dem Publikum ist." Für beide sei Kunst und da speziell Musik „nicht einfach ein Beiwerk, sondern ein essenzielles Lebensmittel".

Im künstlerischen Rückblick und Vorausblick auf das Festival, „das heuer ein überraschend großer Erfolg war", hob Huber zwei Aspekte hervor: „Erstens: die beglückenden Momente mit dem Festspiel-Orchester, in dem sich hiesige Musiker und Gäste wechselseitig künstlerisch mehr den je befruchten – ein Erfolgsversprechen, das wir

Meisterte seine schwierigste Saison: Mathis Huber (61) STYRIARTE/MILATOVIC

STYRIARTE 2020 | FESTIVALBILANZ

Misthaufen und Blumenwiesen

in die Zukunft bringen wollen. Und zweitens: die weitere Etablierung von Johann Joseph Fux, bei dem es in der Nachfrage noch Luft nach oben gibt", wie der Intendant gesteht.

Gefüllt werden soll dieser Luftraum im nächsten Jahr mit der dritten szenischen Oper des steirischen Barockmeisters beim Festival: Rund um dessen „Psiche", ein erotisch prickelndes Drama von 1720/22, wird ein Programm erstellt, das unter dem Motto „Lust" laufen soll.

Bei der Frage, wie es mit Veranstaltungen und Veranstaltern generell weitergehen wird, ist sogar der große Zweckoptimist Huber vorsichtig: „Wir alle sehen vor uns nur Nebel." Er selbst, unter anderem auch für das Orchester recreation zuständig, das Mitte Oktober seine neue Saison beginnt, glaube zumindest für das heurige Jahr an keine Normalität mehr. Obligaten Konzertbetrieb, also volle Auslastung der Säle, werde es sicher nicht geben, man stehe jedenfalls vor enormen ökonomischen Herausforderungen.

Auch auf die hochgekochte Diskussion um das Fair Pay von Orchestermusikern ging Huber, der ja zu dem Thema einen eigenen Blog auf der Festivalseite eingerichtet hat, bei der Pressekonferenz kurz ein. „Auch wenn sie mich unerwartet und auf dem falschen Fuß erwischt hat: Die Diskussion ist gut und wird auch von uns sicher weitergeführt. Wir werden in jedem Fall weiter zu verteilen versuchen, was da ist, und dafür sorgen, dass eventuell mehr da ist."

Summa summarum will Huber aber dennoch positive Erfahrungen aus dieser höchst schwierigen Saison mitnehmen: „Ja, Rituale des Konzertwesens wurden zertrümmert, aber man kann sie auch neu und anders aufbauen." Er denke da zum Beispiel an kürzere und frühere Konzerte, die von vielen Besuchern gut aufgenommen worden seien. Auch die Streamings von heuer zwölf Projekten – als Trostpflaster für jene gedacht, die sich nicht in die Säle trauten – sollen Fortsetzung finden. „Wir lassen uns jedenfalls durch so ein Virus nicht unsere Mission zerstören zu zeigen, dass die Welt besser wird durch die Kunst."

23

Einzelprojekte und **77** in der Regel einstündige Veranstaltungen für maximal **250** Besucher gab es bei der heurigen styriarte. **20.250** Karten wurden aufgelegt, **17.000** davon bei einem Ertrag von **700.000** Euro verkauft. Das Budget betrug rund **2** Millionen Euro, zu dem die Stadt Graz, das Land Steiermark und Sponsoren rund um die Raiffeisen-Landesbank beitrugen. Die styriarte **2021** ist unter dem Motto „Lust" vom **25. Juni** bis **25. Juli** geplant. **www.styriarte.com**

KOMMENTAR

Susanne Rakowitz
susanne.rakowitz@kleinezeitung.at

Alles mit ganz viel Liebe

Über die Doku „Mucho Mucho Amor" auf Netflix.

Es ist immer wieder spannend, welche Dokus Netflix in sein Programm aufnimmt. Wir erinnern uns: Mit der Doku-Reihe „Tiger King" über Privatzoobesitzer und ihre kriminelle Energie hat der Streamingriese einen Bombenerfolg hingelegt.

Ganz so dramatisch wird es bei „Mucho Mucho Amor" zwar nicht werden, aber wer in seinen besten Zeiten 120 Millionen Zuschauer vor dem Bildschirm versammeln konnte, war zumindest in Süd- und Nordamerika eine Fixgröße. Oder besser gesagt: ein Fixstern, denn Walter Mercado war mit theatralischer Hingabe und wallenden Umhängen ein beliebter Star-Astrologe – bis er 2006 aus dem TV verschwand.

Die Doku spürt ihn in Puerto Rico auf, aber zeigt nicht nur sein schillerndes Leben, sondern auch seinen Einfluss auf die LGBT-Bewegung.

Obwohl er sich selbst nie geoutet hat, war Mercado zeit seines Lebens auch für jene wichtig, die sich nicht den gesellschaftlichen Dogmen einer Machismo-Gesellschaft unterwerfen wollten. Seiner Profession gegenüber war er übrigens skeptisch: „Ich bin Wahrsager, aber meine eigene Zukunft möchte ich nicht kennen, ich lebe jede Sekunde meines Lebens." Einen besseren Rat kann man nicht kriegen.